

SCHLEIMLABOR UND ZUCKERWATTE

Erhellende Begegnungen
durch „Wege ins Theater“

Von Carmen Gründwald-Waack

An einem ganz normalen Donnerstag im März ist etwas anders im Friedrich-Nämsch-Park in der Hildesheimer Nordstadt. Neben den bekannten Spielgeräten steht der Wohnwagen der Fräulein Wunder AG.

Eine lila Knutschkugel mit gemütlicher Inneneinrichtung, eine Sitzecke mit Kissen, ein Tisch, eine Hängelampe, ein Nebenzimmer mit Fototapete. Draußen vor der Tür ist ein Campingtisch mitsamt Klappstühlen aufgebaut, einige aufblasbare Sessel sind im Sand drum herum platziert. Wer aber denkt, dass der Park jetzt in ein Urlaubsdomizil umfunktioniert wird, liegt falsch. Denn hier wird gearbeitet. Hier werden Interviews gemacht, Wünsche für ein Fest im Park gesammelt, über Familientraditionen und „Zuhausegefühl“ nachgedacht, gestempelt, gemalt, fotografiert, geredet und gebastelt. Vier Tage lang werden das Mobil und die drei Performer_innen der Fräulein Wunder AG zur Anlaufstelle für Kids, die sowieso im Park sind, die zufällig grade vorbei kommen oder eigentlich grade auf dem Weg zum Kinder- und Jugendhaus Nordstadt (KJN) sind: Die erste Phase des Projektes „Los:Feiern“.

Ausgehend von der partizipativen Kindertheater-Performance „Losmachen! – Zwischen Ahnenkruscht und Migrationsgeschichten“ hat die Fräulein Wunder AG in Kooperation mit der Universität Hildesheim und dem KJN ein Projekt konzipiert, dessen Grundthese es ist, dass „Migrationshintergrund“ zur Normalität einer jungen Generation in Deutschland geworden ist.

Die mehrheitlich deutschstämmigen Mitglieder der Gruppe gehen auf die Suche nach ihrem eigenen Migrationshintergrund und werden dabei bereits in der Großelterngeneration fündig. Sie entwickeln in ihrer Performance – als fikionalisierte Dachbodenexpedition – über ihre eigene Ahnenforschung ein dichtes Gewebe der



schon immer stattfindenden Wanderungen der Menschheit. Auf Grundlage der Methoden und Formate dieser Produktion wurde nun dank der finanziellen Förderung der ASSITEJ aus dem Projekt WEGE INS THEATER ein künstlerischer Forschungsprozess für Kinder initiiert, um Fragen nach Migration, Interkultur und Integration für die Projektbeteiligten und die Öffentlichkeit sinnlich und künstlerisch erfahrbar zu machen.

Ideensammlung im Kontaktmobil

Der Einsatz im „Kontaktmobil“ ist der erste von vier Aktions-Schritten. Die Künstler_innen stellen das Projekt vor, sie wollen Teilnehmende begeistern und erstes Textmaterial und Ideen sammeln. Das Projekt soll nämlich nicht nur mit den Ideen der Fräulein Wunder AG beginnen, sondern vor allen Dingen mit denen der Kinder. Im zweiten Schritt laden die Künstler_innen die Kinder zu verschiedenen Workshops ein: Grundlagen der Theaterarbeit, Ausstattungs- und Kostüm-Workshops und Einführung in technische Grundlagen. Schritt Drei: Alle gehen zusammen ins Theater und schauen sich „Losmachen!“ an. Zur Aufführung gibt es eine Vor- und Nachbereitung im Theater mit den Studierenden der Universität Hildesheim. Im vierten Schritt wird final geprobt, gebaut und zusammengestellt. Aus dem Material der vorangegangenen Phasen wird ein Fest konzipiert und vorbereitet, dass die Kinder ausrichten und durchführen.

Die teilnehmenden Kinder sind verschieden: Es gibt die Kinder, die gar nichts über ihre Großeltern wissen, aber über das Geschehen im Park erzählen können. Es gibt die, die erzählen, wie bei ihnen zu Hause Ostern gefeiert wird, sich aber viel mehr dafür interessieren, wie eine „Dönamaschine“ aussehen könnte. Andere sorgen dafür, dass unsere aufgeblasenen Plastiksessel nach einer Stunde völlig ruiniert sind oder trauern mit uns darüber, dass der schöne Wohnwagen über Nacht im Park demoliert wurde. Einige Kinder haben noch nie eine Paprika geschnitten und andere wissen Rezepte für Käse-Sahne-Sauce auswendig. Es gibt Kinder, die kommen, wenn sich rumgesprachen hat, dass wir auf der Suche nach der richtigen Zusammenstellung von Zutaten für die Herstellung von Schleim sind und solche, die uns in die Kunst einweisen, auf einem zehneckündigen Musik-Video die richtigen Gesten zu machen. Es gibt die, mit denen konzentrierte Proben in einem Raum, der sonst



zum Toben da ist, unmöglich sind und die, die am Ende des Tages stolz sind, weil wir es in der Gruppe geschafft haben bis 20 zu zählen, ohne dass sich zwei gegenseitig unterbrochen haben. Es gibt die, die den ganzen Tag kommen und sägen und bauen und Holzschilder und Bühnenelemente bemalen und die, die weg bleiben, wenn wir das tun. Es gibt Kinder, die bei uns ein warmes Mittagessen bekommen und die das erste Mal im Leben versuchen ruhig auf dem Rücken zu liegen und sich auf ihre Füße zu konzentrieren. Es gibt die, die unbedingt mit uns in den Baumarkt kommen wollen und die, die wissen, dass der Park in dem wir uns treffen deshalb so vermüllt ist, weil nachts Außerirdische kommen und ihren Müll abladen. Es gibt Kinder, die morgens von ihren Eltern gebracht und abends abgeholt werden und die, die in der Nachbarschaft wohnen, hin und wieder während der Projektzeiten nach Hause zitiert werden um eine Besorgung zu machen, deren Eltern eben gar nicht mitbekommen, dass da ein Projekt stattfindet. Es gibt Kinder, die Lust haben, sich mit uns Texte auszudenken und die, die lieber einfach in einer Emotionsecke stehen und schreien, weil das da o.k. ist. Es gibt die, die mal eben schauen, was wir so machen und die, die mit Feuereifer dabei sind und nicht selten schon zehn Minuten bevor es losgeht auf uns warten.



Fotos: Fräulein Wunder AG

Parkfest für die Eltern

Kultur macht stark. Denn an einem ganz normalen Sonntag im Juli ist dann wieder alles anders im Friedrich-Nämsch-Park: Am Stand „Kinder schminken Eltern“ können sich Erwachsene von Kindern das Gesicht in Marienkäfer verwandeln lassen, beim Toasttreff gibt es von den Kindern selbstgemachte Tomatenbutter auf frisch gebackenem Toast, das ultimative Rezept für Schleim können alle im Schleimlabor ausprobieren, die Motzbox steht für die bereit, die sich über die vermüllten Zustände im Park oder die ungerechten Verhaltensweisen der Kinder beschweren wollten. Es gibt Dosenwerfen, Musikvideokino und Zuckerwatte und bei der Verlosung am Schluss steht für alle ein Preis bereit: eine der aus den zerplatzten Aufblasesseln in liebevoller Handarbeit gefertigten Rosen (#Upcycling), ein Getränk freier Wahl oder gar eine Pizza vom Dönerladen gegenüber.

Es mag sein, dass das Fest nicht mehr so viel mit Familientraditionen und den Geschichten über die Herkunftsländer der Großeltern zu tun hat. Zwar markieren Schilder und Wege dahin die maßstabsgetreuen Distanzen zu Orten an denen Verwandte von Festbesucher_innen leben, aber vor allen Dingen geht es um die Alltagskultur der Kinder, die sich im Laufe des Begegnungsprozesses als relevant herausgestellt hat und darum, den Ideen der Kinder Raum zu geben. Und das geht in diesem Fall mit Schleimlabor und Zuckerwatte.

Die Künstler_innen der Fräulein Wunder AG gehen an Orte die sie nicht kennen, wollen lernen von denen die da sind, was es zu lernen gibt, wollen sich inspirieren lassen und ihr Weltbild erweitern, wollen ernst nehmen und versuchen, Wünsche die ihnen angetragen werden, zu realisieren. Im Projekt „Los.Feiern“ sind neue Impulse und Ideen entstanden, die von den Kooperationspartnern mitgenommen und weiterentwickelt werden: im KJN, im nächsten Semester an der Uni, und in der künstlerischen Arbeit der Fräulein Wunder AG.

Carmen Grünwald-Waack ist studierte Kulturwissenschaftlerin und freiberufliche Theatermacherin in Hildesheim. Sie ist Gründungsmitglied der Fräulein Wunder AG, Lehrbeauftragte an den Universitäten Hannover und Hildesheim, Jurorin beim Theatertreffen der Jugend und arbeitet momentan mit dem Theater Karo Acht zusammen.